

Für mich wäre der Lauf fast schon vor dem Start beendet gewesen, da ich am Samstag vor dem Start mehrere Zerrungen am rechten Oberschenkel und Gesäß davontrug, als ich an einer Baumwurzel hängen blieb. Dank eines hervorragenden Physiotherapeuten stand ich nun doch am Start. Meine Zielsetzung hatte ich auf „ankommen“ geändert, um nur nicht zu viel Druck für das Bein zu machen. Trotzdem kam ich gut vom Start ins Rennen. Nach den ersten Kilometern war mir klar, dass ich eine Chance hatte durchzukommen, wenn ich nur jedes Risiko für das Bein vermied. Obwohl ich fast genau der Zeitentabelle meines „Hitzeplans“ folgte, war ich mit meinem Ultralaufpaten, Freund und hier auch ältesten Teilnehmer Manfred schon nach ein paar Ampeln ganz am Ende des Feldes zu finden. Hier blieben wir auch für eine lange Zeit. Auf den Kopfsteinpassagen im Wald „opferte“ ich etwas Zeit, um das lädierte Bein zu schonen. Hier ging ich konzentriert, statt zu laufen. Auch der schöne VP 6 am ehemaligen Wachturm fing mich für ein paar Minuten ein. (Bild unten)



Trotzdem verließ ich den ersten WP (KM 43) am Ruderclub sogar etwas überpünktlich, bezogen auf den Hitzelaufplan. Heiß war es auch, was ich auf dem zweiten Streckenteil zu spüren bekam. Mit viel Trinken und auch einem höheren Gehanteil kam ich aber trotzdem gut voran und traf immer wieder LäuferInnen. Die Gartenlaube Pletscher und der nachfolgende VP 13 an der Kuckucksstr. waren jeder für sich schon eine Sensation. Leider fingen in diesem Bereich meine Füße bereits an, Blasen zu bilden. Die Hitze machte sich bemerkbar. Ich hatte nicht so früh damit gerechnet und musste noch bis zum Schloß Sacrow (WP 2 Km80), um sie richtig zu versorgen. Dort empfing ich meinen Dropbag mit den Pflastern und stellte fest, dass die Blasen leider schon recht groß waren. Nach diesem WP ging es im wahrsten Sinne des Wortes in die Nacht. Speziell der Königsweg hat mir viel Konzentration abverlangt und mich viel Zeit gekostet, da ich in der Dunkelheit sehr unsicher im Auftreten mit dem rechten Bein war. Der heftige Sturz einer Läuferin vor VP16 (Brauhaus Meierei), war mir eine deutliche Warnung, weiter genau auf meine Schritte zu achten. So kam ich nun gegenüber dem Plan ins Hintertreffen. Am WP3 (KM 112, Sportplatz Teltow) verließ ich den Kontrollpunkt erst um 1:45 Uhr. Die nun folgenden Abschnitte waren sehr unterschiedlich für mich. Sobald glatter Asphalt vorhanden war, konnte ich größere Abschnitte laufen. Aber auf den Kopfsteinpflastern zwischen VP21 und VP22 sowie den nachfolgenden Sand/Graspässagen bis VP23 musste ich wieder vorsichtig gehen. Die Blasen saßen an beiden Füßen unter den Ballen

und waren danach so groß, dass sie mich immer stärker beim Laufen behinderten. Daher verlegte ich mich mehr und mehr aufs Gehen. Dies ging allerdings so gut, dass ich mir ab VP 23 sicher war, in der Zeit zu bleiben. Die Dame im Trachtenkleid beim VP24 versicherte mir, ich sähe noch gut aus. Da wollte ich sie nicht enttäuschen und nahm mir vor, den Rest zu gehen, um das Finish nicht zu gefährden oder vor Erschöpfung schlecht auszusehen. So marschierte ich die lange Gerade am Teltowkanal entlang und traf am Ende noch auf Michael Irrgang, den Coach, der mich durch Kreuzberg geleiten wollte. So kamen wir sicher und ohne Verlaufen über die letzte Brücke (siehe Bild unten).



Dann kämpften wir uns durch die Menschenmengen an der Eastside Galerie und auch durch das wilde Kreuzberg. Der Einlauf in das Lobeckstadion war sehr emotional. Viele Momente des Mauerweglaufs zogen blitzartig an meinem inneren Auge vorbei, während Manfred und ich die letzten Meter zum Ziel zurücklegten. Mit 29:42:39 Stunden blieben wir knapp innerhalb des Zeitlimits, was 49 anderen der 223 Startern leider nicht gelungen war.



Von links nach rechts: Michael Irrgang (der Coach), Manfred Ludwig (der Ultralaufpate), Beate Amende (die Fahrradbetreuerin), Thomas Bitzer (der Glückliche Finisher)

Zwei Bilder möchte ich hier noch anhängen, um zu verdeutlichen, was von diesem Lauf bei mir im Gedächtnis bleiben wird.



Es sind die Mahnmale, die der Anlass für diesen Lauf sind. Danke an die Organisatoren und Helfer, die hier ein eindrucksvolles Fanal gegen das Vergessen gesetzt haben.